

Studio Cascina Garbald

Zum sechsten Mal seit 1987 fand 2021 die Auszeichnung Gute Bauten Graubünden statt (www.gute-bauten-graubuenden.ch). Sie ehrt Bauherrschaften für ihre vorbildhafte baukulturelle Gesinnung. Aus 82 eingereichten Projekten hat ein interdisziplinär zusammengesetztes unabhängiges Beurteilungsgremium deren 14 zur Prämierung ausgewählt und davon sechs mit einer Auszeichnung und acht mit einer Anerkennung gewürdigt. Im 14-Tage-Rhythmus werden an dieser Stelle alle prämierten Objekte vorgestellt.

von Ludmila Seifert*

Seit jeher pflegte man im unteren Teil des Bergells die Kastanienkultur. Im Grenzort Castasegna wurden die Früchte ursprünglich in einem Anbau des Wohnhauses im Dorf selbst gedörrt. Nach einem Brandfall 1827

mussten die Bauern ihre Dörrhütten freistehend in der Selva errichten. Nördlich des Ortskerns reihen sich die aus dem Siedlungsverband herausgelösten «Cascine» in lockerer Folge entlang des alten Flurwegs, der heute Via Garbald heisst. Mit beneidenswerter Selbstverständlichkeit ins abschüssige Terrain eingepasst, zeugen die archetypischen Häuschen von der hohen baukulturellen Qualität, welche der anonymen Architektur der Vergangenheit selbst in ihren einfachsten Beispielen eigen ist.

Eine verlassene «Cascina» neu zu beleben, das war die Absicht der Fondazione Garbald, die im angrenzenden Gebäudekomplex der Villa Garbald ein Seminarzentrum und Denklabor betreibt. Ein autonomes Studio als temporärer Rückzugsort für Forscherinnen und Künstler schwebte ihr als Ergänzung ihres Angebots vor. Für die Bewältigung dieser anspruchs-

vollen Aufgabe an diesem hochsensiblen Ort, die Fragen des Weiterbauens und der Transformation tangiert, setzte die architekturaffine Stiftung auf eine einschlägig versierte Kraft: das

Atelier Ruinelli Associati aus Soglio, das mit seinen kontextuellen Arbeiten weit über sein Heimattal hinaus bekannt geworden ist. Statt die historische Baute zu verzerren, ersetzte man



Mit einer Auszeichnung bedacht: Das Studio Cascina in Castasegna von Ruinelli Associati Architetti für die Fondazione Garbald.

Bild Marcello Mariana

sie durch einen Neubau im Hofstattrecht, der sich in Position, Volumen und Form exakt an den unpräntiösen Vorgänger hält und sich auch hinsichtlich der rohen Materialisierung an diesem orientiert. Aussen indizieren spärlich eingefügte «Fremdkörper» wie etwa die massive Regenrinne aus Beton den Nutzungswandel, der sich im Innern umso evidenter manifestiert: Eine elaborierte Komposition aus Stampfbeton, Kalkmörtel, Kastanienholz und Schwarzstahl, zusammengefügt in höchster handwerklicher Präzision, gibt dem neuen Inhalt eine adäquate Gestalt. Die der Umgebung angemessene Reaktion und die subtile Neuinterpretation der traditionellen Bauweise im Geiste der zeitgenössischen Architektur waren der Jury eine Auszeichnung wert.

* Die Kunsthistorikerin Ludmila Seifert ist Projektleiterin der Auszeichnung Gute Bauten Graubünden 2021.